

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 7

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

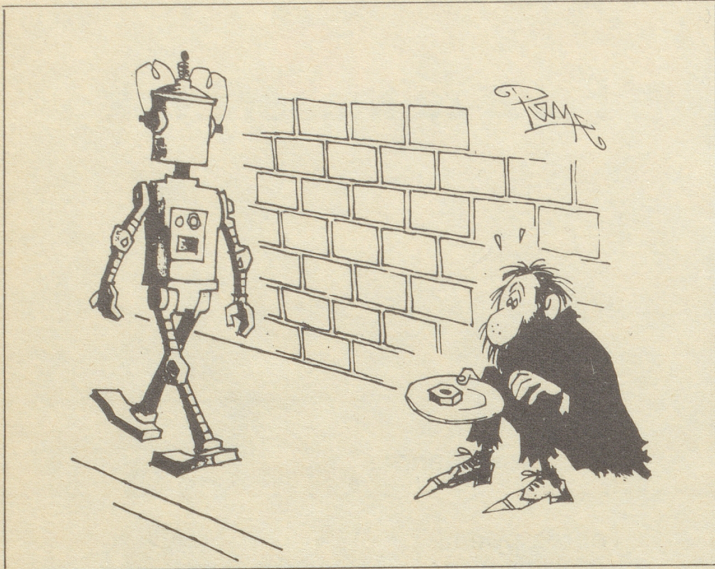
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum

Warum sind mir im Ausverkauf die billigen Schuhe immer zu klein oder zu groß?
A. S., Wangen
?

Warum wollen die Menschen auf dem Mond landen, obschon der Schöpfer ihnen den Planeten Erde zur Wohnstätte bereitet hat?
H. P., Wanzwil
?

Warum sind Gegenstände, die repariert worden sind, nach der Reparatur oft noch weniger zu gebrauchen als vorher?
M. G., Basel
?

Warum gibt es kein Aufsehen, wenn eine einfache Frau ihrem achten oder zehnten Kind das Leben schenkt?
R. B., Fribourg
?

Warum sind mir in den Krimis die Gangster immer so sympathisch?
H. G., Spreitenbach

Halbzeit

Großmama, in einer andern Stadt wohnend, hat zu Weihnachten das AHV-Halbtaxabonnemnt bekommen. Trotzdem sie ihre Wohnung nur ungeru verläßt.

Wir laden sie zu einem Besuch ein: Am Morgen solle sie kommen und am Abend könne sie ja wieder heimgen.

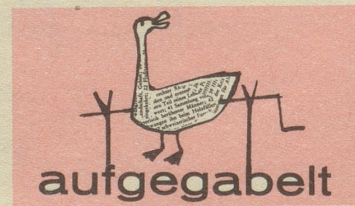
«Das geht doch nicht», meint Großmama, «es ist ein Halbtagsabonnemnt!»
Boris

Gebot der Stunde

Verstärkung der Polizei zum Schutze der Polizei!
fis

Montaigne sagte:

Ich liebe die Bauern; sie sind nicht gelehrt genug, um falsch zu urteilen.



Zwei Wiener unterhielten sich beim Heurigen über die wundervollen Zeiten der k. u. k. Monarchie vor dem Ersten Weltkrieg unter Kaiser Franz Josef. Sie schwärmten vor allem auch von der herrlichen Armee, die es damals gegeben hatte, mit ihren farbenprächtigen Uniformen, ihren berühmten Militärmusiken, ihren Wachaufzügen und Paraden. Als sich die beiden in ihren Erinnerungen erschöpft hatten, sagte der eine mißmutig und resignierend zum anderen: «Und was haben's g'macht mit der herrlichen Armee, die Idioten, die damischen? Krieg geführt haben's!»

Basler Nachrichten

SEREMIAS SAMMERMEIER

Fluch den Haushaltapparaten

Fascht die meischte Fraue müend
Nüme wäsche, bügle, fäge,
Wüssezi wass hüt na tüend?
Pfingernegel tüends na pfläge.

Bäckermeister Radelfinger

Bäckermeister Radelfinger
Ist beim Eid kein Fadelringer,
Doch ist er auch kein Ridelfinger
Und noch wen'ger Fidelringer.

Vielmehr tut als Fangeridel
Streichen er die Rangerfidel
Innig mit dem Ringerfadel,
Denn er ist vom Fingeradel.

R. P.

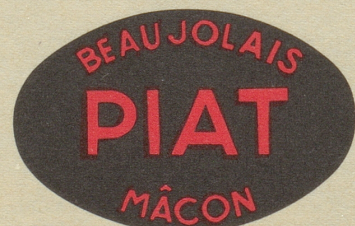
Konsequenztraining

Der Möbelhändler scheint seine Pappenheimer zu kennen, der einen bequemen TV-Polstersessel mit dem Beisatz anpreist:

«Sie schlafen bestimmt darin ein!»
Boris

MALEX

gegen
Schmerzen



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Zur Neufassung seines Hörspiels «Das Unternehmen der Weg» bemerkte Friedrich Dürrenmatt: «Es isch e Schtück über Politik – und hüt chöi Schtück über Politik ja nur böös si!» Ohohr